

gen Holzbestandes von dem überflüssigen, das Wachstum behindernden Holze, damit die Sonne die jungen Pflanzen umso rascher zu sich emporzieht.

Hernach übernehmen manche strebsame Ortseinwohner der drei Dörfer das Schlagen und Zubereiten von Holz in Gemeinde-, Staats- und oft auch Privatwaldungen. Die Zahl der Holzarbeiter beträgt durchschnittlich jeden Winter in Adelhausen und Minseln je 25, in Eichsel 20. Die Übernahme der Arbeit erfolgt im Akkordsystem. Verdient wurde vor dem Kriege im Mittel pro Tag und Arbeiter in Adelhausen 4,50 - 5,- Mark, in Eichsel 3,50 - 4,- Mark und in Minseln 4,- Mark. Heute, 1921, dürfte sich der Arbeitsverdienst auf 40 Mark belaufen. Die Arbeitszeit erstreckte sich vor dem Kriege auf 9, heute auf 8 Stunden. Hierbei ist der oft, je nach Witterung und Entfernung, 1 - 4 Stunden Zeit erfordernde Weg zur Arbeitsstelle und zurück nicht eingerechnet. Besonders die Holzarbeiter Adelhausens, welche oft im Lörracher, Inzlinger und Hagenbacher Wald ihrer Beschäftigung nachgehen, leiden in Bezug auf die Länge des Weges zur Arbeitsstelle unter recht ungünstigen Verhältnissen, so dass der ihnen in Friedenszeiten gewährte höhere Lohn seine volle Berechtigung besass. Schon um 5 1/2 Uhr morgens marschieren sie in Schnee und Kälte in die dunkle Nacht hinaus und kehren erst nach 8 Uhr abends, bei Schneegestöber oft eine Stunde später, müde von der Tageslast in ihre behagliche Behausung zurück. Der Lohn muss also unter recht beschwerlichen Verhältnissen verdient werden. Aber der an Strapazen gewöhnte, nach Verdienst strebende Bauer des Dinkelberges, welcher während des Winters keine seine Zeit vollständig ausfüllende Beschäftigung in seinem Betriebe vorfindet, nimmt lieber grosse Mühe und Entbehrungen auf seine Schulter, als dass er diese Verdienstgelegenheit ungenutzt verstreichen lässt. Wenn er dann am Ende des Winters sein so sauer verdientes Geld zur Abzahlung von Schulden oder zur Anschaffung von Vieh, Maschinen und sonstigen Gegenständen verwenden kann, sieht er doch mit großer Freude auf die verstrichene Arbeitszeit zurück. Der Holzarbeiter Eichsels findet fast alljährlich an ungefähr 50 Tagen Gelegenheit zur Arbeit, für die Adelhauser und Minseler Holzarbeiter erstreckt sich die Zahl dieser Tage auf ca. 35 pro Jahr.

Im Frühjahr fordert dann der Wald infolge Neuanpflanzung noch eine Tätigkeit von etwa 12 - 15 Tagen für 12 - 14 Arbeiter bzw. Arbeiterinnen. Die hierfür bezahlte Entschädigung belief sich vor dem Kriege auf 2,20 - 2,50 Mark für den Arbeiter und 1,80 - 2,20 Mark für die Arbeiterinnen bzw. jugendlichen Arbeiter. Die Verköstigung hatte der Arbeiter selbst zu stellen. Da damals für den Lebensunterhalt pro Tag durchschnittlich 2 Mark in Anschlag gebracht wurden, war diese Entlohnung eine sehr bescheidene. Trotzdem war man bei dem Fehlen von sonstigen Erwerbsmöglichkeiten in den Dörfern froh, überhaupt etwas verdienen zu können. Heute, 1921, liegen die Verhältnisse nicht günstiger, werden doch durchschnittlich für diese Arbeit nur 20 - 25 Mark pro Tag bezahlt, ein Betrag, der vielleicht gerade zum Lebensunterhalt noch ausreicht, bzw. ausreichte. Einen Stand von Landarbeitern gibt es in den drei Dörfern nicht, da der dortige Bauer sein eigener Herr und Knecht zugleich ist. Arbeitet aber einmal ein kleiner Bauer oder dessen Sohn bei dessen Nachbarn im Tagelohn, so wurden vor dem Kriege durchschnittlich 2,50 - 3,- Mark, heute 15 - 25 Mark bezahlt. Wird die Kost vom Arbeitgeber nicht verabreicht, so sind 25 - 50 Mark der übliche Satz.

Wie bereits früher erwähnt wurde, hat in den drei Dörfern keine Industrie ihren Standort. Doch sind von Minseln 28 und von Eichsel 10 Arbeiter zur Zeit in den Fabriken bzw. im Bauhandwerk von Bad. Rheinfelden beschäftigt. Der größte Teil der Arbeiter ist in der dortigen Gold- und Silber- Scheideanstalt tätig. Die übrigen verteilen sich auf die Elektr. Chemische Industrie Griesheim, Filiale Rheinfelden, Aluminiumwerke, die Kraftübertragungswerke und das Bauhandwerk. Der Weg zur Arbeitsstelle